

## Staufer-Erinnerungsort

# 100 Jahre Barbarossastein im Haslachwald

Von Dr. Kai-Michael Sprenger

Oberschwaben zählte für die Staufer nie zu ihren originären Kernlanden, sondern gelangte erst vergleichsweise spät 1191 durch Erbgang nach dem Tod Welfs VI. in den Besitz und in die herrschaftliche Organisation der staufischen Reichsverwaltung. Im Gegensatz zur Dominanz der welfischen Vergangenheit haben die Staufer nur spärliche Spuren in Weingarten hinterlassen, die überhaupt als Basis einer Erinnerungskultur oder einer spezifischen Identifikation hätten dienen können. Die historischen Voraussetzungen für die Herausbildung einer spezifisch eigenen, von den Welfen unabhängigen staufischen Erinnerungskultur waren somit in Altdorf / Weingarten keinesfalls günstig und wurden zusätzlich von vornherein durch den Umstand erschwert, dass zumindest in der hochmittelalterlichen Tradition die Erinnerung an die Staufer, vor allem an den von seiner welfischen Mutter Judith geborenen Barbarossa, gleichsam als Teil der welfischen Memoria (liturgisches Gedenken) betrachtet wurde.

Angesichts dieser nahezu völligen Fehlanzeige an noch greifbaren Reminiszenzen an die Staufer als eigenes Adelsgeschlecht für die nachstauferischen Jahrhunderte in Weingarten überrascht indes ein Projekt, mit dem im Jahre 1909/10 in bzw. von Weingarten aus versucht wurde, im Haslachwald mit der Errichtung eines Barbarossagedenksteins einen eigenen staufischen Erinnerungsort zu etablieren, der auf die vermeintliche Geburtsstätte des Rotbarts auf der abgegangenen Haslachburg im Haslachwald verweisen sollte. Der immense Aufwand und Nachdruck, mit dem dieses Denkmalprojekt spätestens seit 1908 von der Weingartener Ortsgruppe des Schwäbischen Albvereins betrieben wurde, lässt sich nur schwer in Einklang bringen mit der schon damals sehr umstrittenen, überaus brüchigen Quellengrundlage, auf der die Initiatoren die Haslachburg tatsächlich als Geburtsstätte Barbarossas identifizieren zu können glaubten. Während sich Waiblingen noch heute als Staufer- und angebliche Geburtsstadt Barbarossas feiert, beruhte die Verortung der Haslachburg als vermeintlicher Geburtsstätte Barbarossas lediglich auf einer bereits in Martin Crusius Schwäbischen Annalen über-



OC Weingarten

*Gerichtsnotar Hermann Egle bei der Einweihung des Steines am 19. Juni 1910 (oben). Gruppenbild mit Damen in Tracht von der Einweihungsfeier (unten)*

lieferten knappen Notiz. Doch Erinnerungsorte, insbesondere Denkmäler, brauchen feste Fundamente, in denen selbst die von den Zeitgenossen 1908/1909 vorgebrachten Zweifel dauerhaft keinen Platz finden durften. Bei den Bemühungen der Weingartener Ortsgruppe des Schwäbischen Albvereins, den Kaiser historisch im Haslachwald zu verorten, war daher manches Mittel recht, und sofort ließen die Initiatoren, allen voran der Weingartener Gerichtsnotar Hermann Egle, ihre anfänglichen Vermutungen schließlich auch als Tatsachen in Stein meißeln bzw. zu ehernen Inschriften transformieren, die noch heute auf dem Barbarossastein zu lesen sind:

*Wanderer halt ein!  
Es kündet dieser Stein  
Treu bis zu diesem Tage  
Von einer alten Sage  
Sonder Fehl noch Lüge  
Hier stand Barbarossas Wiege  
Auch Kaiser Karl der Große  
Weilt hier mit seinem Trosse  
Beim Reigen muntre Elfen  
Auf der Haslachburg der Welfen*

In den Texten, die zur Einweihung des Steines verfasst und vorgetragen wurden, spiegelt sich neben dem Legendhaften zugleich etwas von jenen Hoffnungen, die man im 19. Jahrhundert auf die Staufer als gleichsam nationales Heldengeschlecht projizierte. Friedrich Barbarossa avancierte hierbei zum Garanten und Anwalt einer neuen Reichsherrlichkeit, zum mythisch aufgeladenen rettenden Helden, aber auch zunehmend zu einer Symbolfigur zur Untermauerung des Weltmachtstrebens eines wilhelminischen Deutschlands mit zweifelsohne imperialistischen Ambitionen, Barbarossa als »Deutschlands Herr von Land, [...] Meer und Luft«, wie es in einem zur Einweihung eigens komponierten Barbarossamarsch heißt. Wenn auch die Idee zur





*Im Winter 1909/1910 wurde der mächtige Findling für den Barbarossastein von einem starken Pferdegespann und kräftigen Männern durch den Haslacher Wald geschleppt.*

Errichtung eines Barbarossasteins im Haslachwald spontan auf einer Wanderung entwickelt wurde, so konnte sie nur greifen und überhaupt größere Akzeptanz entfalten, da meinungsbildende Vertreter der Weingartener Ortsgruppe des Schwäbischen Albvereins selbst von dieser Stauferrenaissance in ihren unterschiedlichsten Nuancen und politischen Implikationen erfasst gewesen sein müssen. Mit dem Barbarossastein werden somit auch Intentionen erkennbar, komplementär zum Kyffhäuserdenkmal die vermeintliche Geburtsstätte zu einem zentralen Erinnerungsort der Reichsgeschichte und als Symbol der erhofften Größe Deutschlands zu etablieren.

Doch schon bald nach der Einweihung und einer weiteren Barbarossafeier 1922 begann, wie es scheint, der Rotbart nicht nur im Kyffhäuser, sondern auch im Haslachwald den Schlaf des Gerechten gefunden und auf (s)eine Wiederkehr gewartet zu haben. So still wurde es um ihn, dass die Schwäbische Zeitung im März 1977 im großen Stauferjahr glosierend titelte »Wo ist Barbarossa?« und die gänzlich mangelhafte Wegbeschilderung zum sagenumwobenen Stein monierte, von dem jeder zwar schon gehört, nur wenige ihn aber gesehen und gefunden hätten. Als Beitrag Weingar-



tens zum Stauferjahr regte der Schreiber eine angemessene Wegbeschilderung an. Heute ist der Barbarossastein trotz seiner eindeutig besseren Wegbeschilderung und Pflege durch die Weingartener Ortsgruppe des Schwäbischen Albvereins nur noch Kennern im Bewusstsein und spielt in der Erinnerungskultur der Welfenstadt Weingarten kaum mehr eine Rolle.

*Die Ortsgruppe Weingarten des Schwäbischen Albvereins wird am Freitag, 18. Juni 2010, um 19 Uhr im Weingartener Schlössle an die Errichtung des Barbarossasteins vor 100 Jahren erinnern mit einem Vortrag des Ravensburger Kreisarchivars und Kulturreferenten Dr. Kai-Michael Sprenger, der die Hintergründe, die Motivationen und die Fiktionen, die mit der Errichtung des Barbarossasteins im Haslachwald verbunden waren, mit Lichtbildern erläutern wird. Am Samstag, 19. Juni, bietet die OG Weingarten eine Wanderung durch den Haslachwald zum Barbarossastein an. Treffpunkt 13.30 Uhr, Münsterplatz in Weingarten, Dauer 2 1/2 Stunden, Wanderführerin Marianne Schmidberger.*

*Der Barbarossastein liegt im Haslachwald südöstlich von Weingarten, auf einem ca. 70 m langen und 25 m breiten Grat im Lauratal an der Stelle der einstigen Haslachburg (47° 47' 28 N, 9° 39' 21 O). Lauratal wird das Tal der Scherzach zwischen Weingarten und Schlier genannt. Der Barbarossastein ist von Weingarten aus zu erreichen: entweder vom Münsterplatz aus (Albvereinsweg blaues Kreuz) oder vom Wanderparkplatz an der K 7948 Richtung Schlier im Wald südöstlich der Stadt. Von dort aus geht man auf der Straße ca. 700 m, bis 170 Stufen hinauf zum Barbarossastein führen. Ein weiterer, fast ebener Zugang ist vom Wanderparkplatz am Lanzenreuter Weiher aus, den man über Lanzenreute erreicht. Man folgt dem Albvereinsweg roter Punkt, biegt nach ca. 500 m rechts ab auf den Albvereinsweg rotes Kreuz; ein Pfad führt dann zum Barbarossastein.*

*Karte: Freizeitkarte des Landesamts für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg, 1:50.000, F 529, Östlicher Bodensee*